

Mauren hat bald wieder einen «Dorfladen»

Mitte Februar wird Arshad Mohammad als selbstständiger Händler ein neues Lebensmittelgeschäft an der Peter-Kaiser-Strasse eröffnen.

Gary Kaufmann

Ende September hat die Denner-Filiale in Mauren zugemacht. Nach wie vor stehen den Einwohnern unweit der eigenen Haustüren zwei Bäckereien und eine Metzgerei zur Verfügung. Ein richtiges Lebensmittelgeschäft, in dem man frisches Gemüse und weitere Kleinigkeiten besorgt, fehlt der Gemeinde jedoch seither. Diese Lücke ist Arshad Mohammad nicht entgangen. Mitte Februar wird er sie mit einem neuen Dorfladen an der Peter-Kaiser-Strasse 52 schliessen. An derselben Stelle, wo früher das Secondhand-Kleidergeschäft «Simsalabim» beheimatet war. An der Hauptstrasse, wenige Meter vom ehemaligen Denner entfernt, ist der Standort zentral gelegen.

«Früher sind meine Frau oder Tochter in den Denner gegangen, wenn wir noch etwas gebraucht haben. Jetzt gibt es keinen richtigen Dorfladen mehr», erklärt Mohammad. Die Region Kaschmir in Pakistan, wo er aufgewachsen ist, hat er vor 30 Jahren aufgrund der anhaltenden Unruhen verlassen. Fünf Jahre später ist er in Mauren sesshaft geworden. Seit 2001 Jahren ist er Liechtensteiner Staatsbürger: «Ich bin schon so lange hier, dass mich in Pakistan niemand mehr kennt. Meine Heimat ist Liechtenstein.» Den Gedanken, ein Lebensmittelgeschäft in Mauren zu eröffnen, hegt er schon



Arshad Mohammad wird in Mauren, wo er seit 25 Jahren wohnt, ein neues Lebensmittelgeschäft eröffnen. 2001 hat er die Liechtensteiner Staatsbürgerschaft erhalten.

Bild: Daniel Ospelt

seit längerer Zeit. Bislang hatten ihm seine Frau und ein Freund jedoch davon abgeraten. Durch die Schliessung des Denners sah er nun den richtigen Zeitpunkt gekommen und konnte sein engstes Umfeld umstimmen.

Lang ersehnte Rückkehr ins Lebensmittelgeschäft

Das zukünftige Lebensmittelgeschäft könne man sich gemäss Geschäftsinhaber Arshad

Mohammad wie das ehemalige Angebot in Mauren vorstellen – insofern, dass man dort alles für den alltäglichen Bedarf vorfindet. Zusätzlich soll es «asiatische Angebote» geben. Das Gemüse werde von einem Händler bezogen, der aus einem Markt in Bergamo, einer Stadt nordöstlich von Mailand, liefert. Das Brot komme von der ebenfalls in der Gemeinde ansässigen Bäckerei Ritter. Mohammad agiert als selbstständiger Händler, ohne Rückendeckung durch einen Grosskonzern: «Ich beziehe die Ware dort, wo es mir passt.» Falls jemand noch andere Artikel möchte, versuche er, diese zu organisieren.

Unterstützt wird der Inhaber von seiner Familie und einem Freund aus Schellenberg. In Liechtenstein hat Mohammad zuerst zehn Jahre für das Ruggeller Unternehmen Pan-tec, danach für die Presta in

Eschen gearbeitet. Allerdings weist er auch Erfahrung in der Lebensmittelbranche auf. Mit einem eigenen Geschäft kehrt er nun sozusagen dorthin zurück. Fünf Jahre führte er ein Restaurant in Chur, eine Zeit lang war in einem Geschäft in Gams angestellt.

Keine Angst vor geplanten Migros und Lidl in Eschen

Einer der Gründe, weshalb der ehemalige Denner in Mauren den Betrieb einstellte, seien laut Geschäftsführerin Monika Teuber die in Eschen geplanten Lidl- und Migros-Filialen gewesen. Vor diesen fürchtet sich Arshad Mohammad nicht. Genauso wenig stört ihn der Einkaufstourismus, der einige Einwohner nach Feldkirch führt. Er erwartet nämlich eine andere Kundschaft, zum Beispiel ältere Einwohner oder solche, die kein Auto zur Verfügung haben. «Ihre Grosseinkäufe können sie immer noch woanders erledigen. Wenn aber jemand nur ein Paket Zucker braucht, möchte er nicht unbedingt das Dorf verlassen», so seine Überlegungen.

Die Kühlschränke sowie Regale an der Peter-Kaiser-Strasse 52 stehen bereit. Auch die Waage für das Gemüse ist bereits an ihrem Platz. Es gilt nur noch, alle Artikelnummern zu erfassen, die ersten Waren einzukaufen und noch einmal alles zu testen, bevor man voraussichtlich Mitte Februar eröffnen kann. Bezüglich des Namens

für das Geschäft möchte es Mohammad schlicht halten. Sein Vorschlag lautet «Dorfladen Mauren».

Denner-Lokalfläche findet neuen Zweck

Während sich in Mauren ein neues Lebensmittelgeschäft auf die Eröffnung vorbereitet, laufen im ehemaligen Denner ebenfalls Bauarbeiten. Es entsteht eine Zweigstelle von Bodenbeläge Markus Teuber, ein seit über 15 Jahren bestehendes Geschäft. Beim namensstiftenden Geschäftsführer handelt es sich um den Bruder von Monika Teuber, der Geschäftsführerin des ehemaligen Denners. «Da meine Schwester und ihr Mann kein Lebensmittelgeschäft mehr führen wollten, hat sich diese Option angeboten. Ich bin in Mauren aufgewachsen und finde die Strasse gut gelegen», so Teuber. Der Hauptsitz und das Lager in Eschen bleiben erhalten. In Mauren möchte er an bestimmten Tagen nach Feierabend und auf Anfrage eine Beratungsstelle für Kunden bieten. Noch ist der Unternehmer mit dem Einrichten der Filiale beschäftigt. Ein Termin für den geplanten Tag der offenen Tür, an dem Teuber sein Angebot vorstellt, steht noch aus. Dieser werde aber frühzeitig bekannt gegeben. (gk)

Neujahrsapéro beleuchtet Markterfolg und dessen Versagen

Demografischer Wandel und Verkehrsproblematik: Am gestrigen GIL-Neujahrsapéro wurden brisante soziale Zukunftsfragen diskutiert.

Die Sektion Gewerbliche Industrie Liechtenstein (GIL) der Wirtschaftskammer Liechtenstein lud gestern Abend zum traditionellen Neujahrsapéro in den Vaduzer Saal ein. «Markt und Marktversagen» lautete der Themenschwerpunkt. Einerseits wurde auf das vergangene Wirtschaftsjahr zurückgeblieben, andererseits stand die Zukunft des Wirtschaftsraums Liechtenstein im Mittelpunkt.

Zu Beginn des Abends richtete GIL-Vizepräsident Gieri Blumenthal Grussworte an das Publikum und erklärte, dass der diesjährige Anlass bereits zum zwanzigsten Mal stattfindet. Doch im Unterschied zu den Vorjahren habe man heuer nicht bloss einen Referenten eingeladen, sondern mit Wirtschaftsminister Daniel Risch sowie dem Think Tank Stiftung Zukunft.li ein komplettes Team an Rednern.

Bedeutung des Sektors Industrie in der Wirtschaft

Risch machte den Auftakt und fasste die jüngste Wirtschaftsentwicklung Liechtensteins kurz zusammen: «Ich kann als Wirtschaftsminister immer mit Stolz auf Auslands-



Zentrale Zukunftsfragen zum Wirtschaftsstandort Liechtenstein wurden diskutiert.

Bild: Roland Rick

reisen verkünden, dass Liechtenstein eines der höchstindustrialisierten Länder der Welt ist.» In Liechtenstein nehme der Wirtschaftssektor Industrie einen gewichtigen Anteil an der Bruttowertschöpfung ein. Im Jahr 2017 habe dieser Anteil mit 47 Prozent sehr hoch gelegen. Die Bruttowertschöpfung habe im Jahr 2017 rund 6,2 Milliarden Franken betragen. 2017 sei

um 4 Prozent gegenüber dem Vorjahr und damit stärker als im Jahr 2016 gewachsen. Die Wertschöpfung des Industriesektors habe insgesamt 2,9 Milliarden betragen und sei um 11,7 Prozent gestiegen. «Es ist wichtig, diese Wirtschaftsqualität hierzulande weiter hochzuhalten», sagte er.

Als zentrale Zukunftsprojekte des Landes bezeichnete er

die Investitionen in die Infrastruktur des Landes. Hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur bestehe dringender Handlungsbedarf. «Seit den 70er Jahren wurde am bestehenden Verkehrsnetz kaum etwas verändert, obwohl sich die Wirtschaft seither stark gewandelt hat und täglich eine Vielzahl an Pendlern nach Liechtenstein kommt», sagte Risch. Die digi-

tale Infrastruktur werde mit dem Glasfaser-Ausbau kontinuierlich angepasst. Beim Thema 5G gebe es in der Bevölkerung zwar noch vereinzelt Vorbehalte, die Regierung sei aber bemüht darum, diese Ängste ernst zu nehmen und Aufklärungsarbeit zu leisten.

«Befinden uns mitten im demografischen Wandel»

Den Fragen der Zukunft nahm sich anschliessend auch der Think Tank Stiftung Zukunft.li um Stiftungsratspräsident Peter Eisenhut, Geschäftsführer Thomas Lorenz und Projektleiter Peter Beck an. Eingangs erläuterte Eisenhut in seinem Referat die Leistung der Marktwirtschaft sowie die Bedeutung der «unsichtbaren Hand», die den Markt dezentral regle. Anschliessend erklärte er die Rolle des Staates sowie der Zivilgesellschaft, wenn der Markt versage.

Lorenz sprach in diesem Kontext die gesellschaftliche Herausforderung «Alterspflege und Betreuung» an: «Wir befinden uns schon mitten in der demografischen Entwicklung», sagte er. Die Alterung der Gesellschaft sei ein Fakt und führe zu einem Fachkräftemangel in

der Pflege. Hier könne das Zeitvorsorge-Modell Abhilfe schaffen: Zeitvorsorge-Modelle, wie sie in den letzten Jahren auch in den Nachbarländern entwickelt wurden, hätten das Potenzial, neue Freiwillige für die Altersbetreuung zu rekrutieren. Das Grundkonzept solcher Modelle liege darin, mit niederschwelliger Hilfe dazu beizutragen, dass ältere Menschen sozial integriert bleiben und länger in ihrem Zuhause leben könnten. «Freiwillige erhalten mit ihrer Leistung Zeitgutschriften, die sie zu einem späteren Zeitpunkt für den eigenen Konsum von Betreuungsleistungen einlösen können», erklärte er. Projektleiter Peter Beck beleuchtete abschliessend das Marktversagen beim Thema Verkehr: «Wir sind Europameister bei der Motorisierungsquote der Bürger», sagte er. Die Folge sei Stau im Berufsverkehr und damit eine Gefährdung der Planungssicherheit und Erreichbarkeit für Unternehmen und Arbeitnehmer. Als Lösung sehe die Stiftung Zukunft.li nutzungsabhängige Abgaben statt fixer Steuern vor. «Road Pricing» nennt sich diese Idee, also eine Lenkungsabgabe für Individualverkehr. (rpm)